

INHALT

INHALTSVERZEICHNIS	7
EINLEITUNG	13
PROBLEMSTELLUNG	15
ERSTER TEIL: THEORIE DER WAHRNEHMUNG	22
1. Die Perzeptionstheorie Merleau-Pontys	22
1.1. Subjekt- und Objekt-Sein	22
1.1.1. Aufmerksamkeit	23
1.1.2. Die integrierte Struktur von Bewußtsein und Welt	24
1.1.3. Aktivität und Passivität	25
1.1.4. Zwischenbereiche	26
1.1.5. Horizontfaktoren	27
1.1.6. Das Problem des Urteils	28
1.1.7. Konkretes und Prinzipielles	28
2. Wahrnehmen und Erscheinen: Begriffserörterungen	29
2.1. Wahrnehmung als Koinzidenzprozeß	30
2.1.1. Entstehungs- und Entwicklungsverläufe	31
2.1.2. Reziprokes Bedingungsverhältnis	31
2.1.3. Hervorbringendes Prinzip	32
Exkurs I: Hervorbringung als Konstruktion	33
Überschätzte Machbarkeit	33
2.1.4. Horizont und Bedingungsfaktoren	35
2.1.4.1. Individualfall Wahrnehmung	36
2.2. Sprachlich vorausgesetzte Visualität des Geistes	36
2.2.1. Sehen und Verstehen	37
2.2.2. Das Aisthanomai als Alternative zum Cogito	37
2.2.2.1. Mediale Koinzidenzform	38
2.2.3. Einsehen und Wissen	38
2.3. Identität als Prozeß	39

2.3.1. Gleichheit mit sich	39
2.3.2. Sein im Werden	40
2.3.3. Strukturmodell	41
2.3.4. Möglichkeit und Wirklichkeit	41
2.4. Perspektivität	42
2.4.1. Wesensmäßiges Andersseinkönnen	43
2.4.2. Einheit der Vielheit	43
2.4.3. Abgründige Differenz	43
2.5. Wahrheitsproblematik	44
2.5.1. Vieldeutige Wahrheit	45
2.5.2. Andersartigkeit der Phänomene	45
2.5.3. Nähe zu den Phänomenen	46
2.5.4. Gefährdung und Chance	47
2.5.5. Anschauliches Erkennen	47
2.5.6. Wahrheit und Evidenz	48
2.5.6.1. Geistige Schau	49
2.5.7. Existentiell bedingte Sinnwahrheit	50
2.5.8. Wahrheit und Wirklichkeit	51
2.5.9. Aporetik des Problems	52
2.6. Die Erscheinung als das Andere der Wahrnehmung	53
2.6.1. Zeigen und Erscheinen	53
2.6.2. Zeigen und Sein	53
2.6.3. Das Erscheinen der Erscheinung	54
2.6.3.1. Uneinholbare Phänomenalität	55
2.6.3.2. Denken als Innwerden der Begrenzung	55
2.6.4. Ontologische Fragen	55
2.6.4.1. Das Sein der Erscheinung	56
2.6.4.2. Wesensimmanenz der Probleme	57
2.6.5. Erscheinungswirklichkeit	59
2.6.6. Illusionsproblematik	60
2.6.6.1. Erkenntnis als Annäherung	61
2.6.6.2. Die Doppelhelixstruktur des Wahrnehmungsgefüges	62
2.6.7. Das Problem von Antithesen	62
2.6.7.1. Das Was und das Wie	63
Exkurs II: Die biologischen Wurzeln der Wahrnehmung	63
Leib-Seele-Probleme	64
Die Kluft zwischen den Beschreibungssystemen	64
Wirklichkeit und Physis	66
Untrennbarkeit von Beobachter und Beobachtetem	66

Dialog zwischen Organismus und Umwelt	67
Ontische Ansichtsabhängigkeit	67
Bestätigung der Koinzidenzthese	68
2.7. Zusammenfassung	69
ZWEITER TEIL: PRAXIS DER WAHRNEHMUNG	71
3. Ein <i>Sensing Space</i> von James Turrell	71
3.1. Das Kunstwerk	71
3.1.1. Erstes Erschauen	72
3.1.2. Mehrdeutiges Erscheinen	72
3.1.3. Aufbau der Installation	73
3.1.4. Bedeutungsoffenheit der Titel	73
3.1.5. Atmosphärische Räume	74
3.1.6. Leibhaftes Sehen	74
3.2. Die erscheinenden Probleme	74
3.2.1. Perceptual (f-)acts	75
3.2.2. Evidenz und Illusion	75
3.2.3. Sein und Schein	75
3.2.4. Fragen der Werkbetrachtung	76
3.3. Das Erschauen des Erscheinens	76
3.3.1. Die Wahrheit der Wahrnehmung	76
3.3.2. Die Wahrheit des Sich-Zeigenden	77
3.3.3. Identität als Genese	78
3.3.3.1. Die Wahrheit als Phänomengerechtigkeit	78
3.3.4. Virtualität statt Illusion	79
3.3.4.1. Kraft und Vermögen	81
3.3.5. Synthetische Komplexität	81
4. „I can't see how to separate facts from perception“ - ein Gespräch mit James Turrell.	83
5. Die Werk-Typen im Überblick	88
5.1. Die Projection Pieces: Wandelbare Lichtbilder	91
5.1.1. Volumen und Fläche	91
5.1.2. Rätsel der Erscheinung	92
5.1.2.1. Phänomene, Erscheinungen und Erscheinendes	92
5.1.2.2. Anschauliche Prinzipien	93

5.1.2.3. Selbstpräsenz des Erscheinens	93
5.1.2.5. Wissen und Sehen	94
5.1.3. Keine Illusionen	94
5.1.3.1. Genuinität der Erscheinungsweisen	95
5.2. Die Mendota Stoppages: Frühe Experimente	96
5.2.1. Ununterscheidbarkeit von Innen und Außen	96
5.2.2. Selbstbewußtwerdung des Sehens	97
5.2.3. Kontinuität des Oeuvres	98
5.3. Die Shallow Spaces: Oberflächen-Wahrnehmung	98
5.3.1. Nicht-identifizierendes Schauen	98
5.4. Die Veils: Lichtschleier	99
5.4.1. Tages- und Nachtseiten	99
5.5. Die Wedgeworks: Räume jenseits der Architektur	100
5.5.1. Traum-Raum	100
5.5.2. Visionen	101
5.6. Die Sensing Spaces: Präsenz des Möglichen	101
5.6.1. Optische Anwesenheit ohne physische Gegenwart	102
5.6.2. Finestra aperta	102
5.6.3. Inszenierung der Erscheinung	103
5.6.4. Act und fact	103
5.6.5. Perspektivische Bedingtheit	105
5.7. Die Dark Spaces: Synonymität von Licht und Erscheinung	105
5.7.1. Die Wirklichkeit des Werkes und die Wirklichkeit des Auges	106
5.7.2. Wahrnehmbare Wahrnehmung	107
5.8. Die Sky Spaces: Die Natur ins Werk gesetzt	107
5.8.1. Der bestirnte Himmel über uns	108
5.8.2. Ästhetisierung der Natur	109
5.8.3. Naturalisierung der Kunst	110
5.8.4. Involvierte Betrachter	110
5.8.4.1. Das Sublime	111
5.8.5. Bildwerdung als inkommensurable Wirklichkeit	112
5.8.6. Bläue als Ereignis	113
5.8.7. Contemplator caeli	113
5.8.8. Die Nähe zwischen Merleau-Ponty und Turrell	114
5.9. Die Ganzfeld Spheres und die Gasworks: Modelle und Laborsituationen	115
5.9.1. Optik ohne Semantik	115
5.9.2. Outside pieces	116
5.10. Die Perceptual Cells: Experimentierzonen	117
5.10.1. Empirisch-naturwissenschaftliche Versuche	117

5.11. Die Solitary Cells: Dunkelheit und Stille	118
5.11.1. „There is never no light“	119
5.12. Der Roden Crater: Observatorium für Lichtereignisse	119
5.12.1. Himmelslicht und Erdschatten	120
5.12.2. Licht und Helligkeit	120
5.13. Die druckgraphischen Arbeiten: Schwarz-weißes Bildlicht	120
5.13.1. Skizzen und Modelle	121
5.14. Charakterisierung des Gesamtœuvres	121
5.15. Licht und Farbe	123
5.15.1. Die Trias von Wahrnehmung-Licht-Erscheinung	124
5.15.1.1. Sinn und Sinnlichkeit	124
5.15.1.2. Licht und Erkenntnis	125
5.15.1.3. Identifikation von Licht und Wahrheit	127
5.15.2. Beleuchtung und Farbe	128
5.15.2.1. Momente im Reich des Sichtbaren	129
5.15.2.2. Leibbezogenheit der Farben	129
5.15.2.3. Inkorporiertes Licht	130
5.15.2.4. Schattenloses Leuchtlicht	131
5.16. Zusammenfassung	132

DRITTER TEIL: WAHRNEHMEN ALS URSPRÜNGLICHES ERKENNEN 134

6. Wahrnehmung als zugleich von Denken und Sehen	134
6.1. Korrespondierende Ergebnisse von Theorie und Praxis	134
6.1.1. Fruchtbarkeit der Applikation	135
6.2. Asymmetrie von begrifflichem und anschaulichem Vorgehen	135
6.2.1. Inhalt und Methode	136
6.2.2. Sinn-Realisierung	137
6.2.3. Evidenzerlebnisse	137
6.2.3.1. Wissenszugewinn	138
6.3. Identität und Differenz	138
7. Divergenz und Konvergenz von Begriff und Anschauung	139
7.1. Spezifik des Denkens	139
7.1.1. Denken als Bestimmung	140
7.1.2. Denken der Andersheit	140
7.2. Vergleichende Betrachtungen	142
7.2.1. Frage und Antwort	142

7.2.2. Negativität der Position	143
7.3. Spezifik des Anschauens	143
7.3.1. Bildmächtigkeit	144
7.3.1.1. Kraft der Verähnlichung	145
7.3.2. Probleme der Beschreibung	146
7.3.3. Optische Logik	148
7.4. Erkenntnispotenz	148
Exkurs III: Tradition und Opposition	149
Mißtrauen und Wertschätzung	149
Bedeutende Positionen	150
Selbstbesinnung der Kunst	151
Die Unangemessenheit konkurrierender Modelle	151
8. Ontologische Referenz	152
8.1. Selbst- und Anderssein	152
8.2. Individuierung des Allgemeinen	153
8.2.1. Identifizierbarkeit des Vielgestaltigen	154
8.2.1.1. Universalie in re	155
8.3. Erkenntnis und Erkanntes	156
9. Wahrnehmung in der Kunst als Erfahrung	
von Sinn im Sinnlichen	156
9.1. Sinnerschließende Konstitution	157
9.1.1. Mitwachsende Wahrheit	158
9.2. Sinnmöglichkeit als Erkenntniszugewinn	159
9.2.1. Das Erkennen von Rätseln	160
9.3. Lebensbedeutsamkeit der Erkenntnis	160
9.3.1. Sehendes Erkennen	161
9.3.2. Sinneswahrnehmung und Sinnwahrnehmung	162
9.4. Ästhetischer Weltumgang als erkennender Weltumgang	163
9.5. Das Oeuvre Turrells als Paradigma	
einer ästhetischen Wahrnehmung	164
SCHLUSSBETRACHTUNGEN	165
LITERATURVERZEICHNIS	168
ABBILDUNGEN	179